





MADRID SEQUENZEN ZENTRUM

Inhalt

Vorwort	5
Parque del templo de Debod, Plaza de España	6
Centro cultural Conde Duque, Teatro Valle-Inclán in Lavapiés, Skulptur für den Schriftsteller Valle Inclán in Recoletos	8
Puerta del Sol	10
Plaza de España, Sardana catalana	13
50! Anys TVE Catalunya	14
Plaza de España, Richtung Sol, Anton Martín, Demonstration für die Rechte Behinderter, im Cafe <i>La Mallorquina</i>	15
Caixa Forum	17
Richtung Congreso de los Diputados	19
Congreso, Plaza de Cibeles	20
Zur Plaza de Santa Ana	21
Cines Ideal, Sol	22
Gran Vía, Calle de Alcalá	24
Circulo de Bellas Artes, Gran Vía	25
Instituto Cervantes	26
Denkmal für Jacinto Ruiz, Plaza del Rey	27
Ministerio de Cultura	28
Metro Callao	29
Plaza de España, Richtung Malasaña	32
Baulücke mit alternativem Open-Air-Club	33
Calle de San Bernardo, Cines Luna	34
Sieben Linoldrucke von 1987	36
Gran Vía, Metro Callao	38
Um die Gran Vía	42
Legazpi, Matadero	43
Industrias Castilla, Richtung Atocha	44
Demonstration in der Calle de Alcalá, September 2011	45
Demonstration gegen die Reform des Arbeitsrechts, März 2012	50
Am Tag der Demonstration im Retiro Park	54
Demonstration und Aufräumarbeiten	56
Treffen der Protestbewegung 15. M. <i>Los Indignados</i> in Sol	60
Cine Doré, Filmoteca española	62
Calle de Santa Isabel, Calle de la Magdalena, Metro Latina	64
Zur Puerta de Toledo	67

© Jakob Kirchheim Verlag 2014
Malplaquetstr. 9, 13347 Berlin
www.jakob-kirchheim.de
www.jk-verlag.com

Fotos, Text, Grafik und Layout: Jakob Kirchheim
Historische Postkarte: J. Laurent (Seite 61)

ISBN 978-3-942847-36-0
All rights reserved
Printed in Germany

Madrid me mata, Madrid bringt mich um, lautet ein bekannter Spruch über die spanische Hauptstadt. Es stimmt, gerade im Zentrum sind je nach Tageszeit sehr viele Menschen unterwegs, es ist eng, laut und hektisch. Mittags wirken manche Ecken dann wieder verschlafen und menschenleer. Wichtige historische Zeugnisse trifft man auf Schritt und Tritt, es sind zu viele um sie hier auch nur annähernd erschöpfend aufzuführen. Dieses Buch will kein weiterer Madrid-Reiseführer sein. Seit Mitte der 1980er Jahre habe ich mir die Stadt erlauben, in endlosen Schleifen, von einem Ende der Gran Vía, die als Achse das Zentrum in zwei Hälften teilt, bis zum anderen an der Plaza de España und in zahllosen Schlangen- und Zick-Zack-Bewegungen. Die Bilder konzentrieren sich auf die letzten Jahre, neben den fotografischen Eindrücken eines Flaneurs reflektieren sie gesellschaftliche Ereignisse, die sich seit Beginn der Krise 2008 zeigten. Manches fügt sich in eine chronologisch-topografische Logik, anderes stellt sich in Brüchen dazwischen. Der virtuelle Spaziergang beginnt im Parque del templo de Debod, einem Park neben dem Palacio Real, dem Palast der königlichen Familie, südlich des Zentrums. Weiter zur Plaza de España, auf der nicht nur das zentrale Hochhaus seit 2012 leer steht, was wie eine Metapher für den spanischen Fast-Staatsbankrott gelesen werden kann. 2009 war das Gebäude noch mit einem Riesen-Poster eingekleidet, das für die Olympia-Bewerbung Madrids warb. Das katalanische Fernsehen hatte einen Info-Pavillon aufgebaut, um in der Hauptstadt selbstbewusst die kulturelle und finanzielle Potenz zu repräsentieren. Die Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit Kataloniens haben sich seit der DIADA 2012 (dem katalanischen Nationalfeiertag, der sich paradoxerweise von dem Verlust der Unabhängigkeit im Jahr 1714 ableitet) enorm verschärft. Zurück zum Thema, das Zentrum Madrids ist für sich ja immer schon viel zu viel. Wir kommen zum zentralen Platz der Puerta del Sol, auch Sol genannt, an dem sich 2011 der Unmut über die Lebensumstände in einer wochenlangen Besetzung des Platzes manifestierte. Die Bewegung des 15. Mai, der Empörten (*Los Indignados*), erschien wie ein spanischer Reflex auf die Umbrüche in der arabischen Welt oder die Krise Griechenlands. Wegen der Verschärfungen des Strafrechts durch die regierende Partido Popular dürften derartige Proteste zumindest bis zu den nächsten Wahlen unmöglich sein. Aktivisten können durch drakonische Strafzahlungen in den Bankrott getrieben und kriminalisiert werden. In der Hauptstadt wird viel demonstriert, sei es für die Rechte Behinderter, gegen die Privatisierung des Bildungs- und Gesundheitssystems oder die de facto Aufhebung des Kündigungsschutzes im Arbeitsrecht, um nur die Beispiele anzuführen, die in diesem Buch abgebildet sind. Und trotzdem legt sich über all diese Konflikte immer wieder der Eindruck voller Bars und Geschäfte, ungebrochenen Konsums. Gebettelt wurde schon immer, aber es werden immer mehr, die aus ihren Wohnungen fliegen, weil sie ihre Hypotheken nicht mehr bedienen können

und die, wenn kein familiärer Rückhalt da ist, auf der Straße landen. Neben all diesen kleinen, aber einschneidenden Veränderungen für Viele ragen die steinernen Zeugnisse jahrhundertelanger Architekturgeschichte in den Himmel und bestimmen den großen Blick. In der Gran Vía und der Calle de Alcalá reihen sie sich aneinander: die Zentrale des Instituto Cervantes, der Circulo de Bellas Artes, große Banken, die Ausstellungsräume der Comunidad de Madrid, Ministerien, Versicherungen und große Firmen. Das Caixa Forum am Paseo del Prado wurde 2008 eingeweiht. Die katalanische Bank La Caixa leistete sich für dieses Prestige-Projekt die Architekten Herzog & de Meuron. Bis vor kurzem waren die Ausstellungen bei freiem Eintritt zu besichtigen, aber die Krise scheint auch La Caixa zum Umdenken zu zwingen. Das ehemalige Hauptpostamt an der Plaza de Cibeles ist inzwischen ein Kulturzentrum, ebenso wie, der auf der anderen Seite des Zentrums, am Fluß Manzanares gelegene, ehemalige Schlachthof Matadero: jenes für Verwaltung und Hochkultur, dieser für Off-Theater, neue Medien und junge Kunst. Das Centro cultural Conde Duque, 1717 erbaut, war ursprünglich eine Kaserne. Die großzügige Architektur erinnert an das Schloss El Escorial, mit strenger, kastilischer Ausstrahlung. Für die Bespielung all dieser kulturellen Räume steht allerdings immer weniger Budget bereit. Gute Freunde, die jahrelang große Ausstellungen für Institutionen, Banken und Firmen realisiert haben, bestätigen den radikalen Kahlschlag im Kulturbereich. Im Retiro Park flaniert man wie eh und je, Touristen und Madrider schlendern, scharen sich um die Schausteller und ambulanten Händler, rudern in Booten durch den kleinen, künstlichen See, der von dem Mausoleum Alfons des XII. überragt wird, so auch am Sonntag, den 11. März 2012, als die Gewerkschaften vor den Toren des Parks gegen das neue Arbeitsrecht mobilisierten. Wirklich beeindruckend war das Aufräumen am Ende der Veranstaltung. Mit militärischer Choreographie rückten Polizei und Stadtreinigung an, wie ein Uhrwerk räumten sie Wimpel, Fahnen, Abfälle, Autos und Menschen, die im Weg standen. Die *Indignados* versammelten sich zeitgleich an der Puerta del Sol, dessen U-Bahn-Station seit Juni 2013 für ein paar Millionen Euro in *Vodafone Sol* umbenannt wurde. Hinter der zentralen Plaza del Callao in der Mitte der Gran Vía schaffen in engen Gassen Prostituierte an. Dort liegt ein Platz mit dem ich viele Erinnerungen aus dem Jahr 1987 verbinde, die sich in Linolschnitten erhalten haben. Augenzeuge einer Verhaftung auf offener Straße zu sein hatte für mich damals etwas aufregend Großstädtisches. Das Kino Cines Luna hat dort schon lange dicht gemacht, eine neue Nutzung ist nicht in Sicht. Ein konstanter Lichtblick ist das Cine Doré, Sitz der Filmoteca española, des nationalen Filmarchivs und Kino mit beispielhaft niedrigen Eintrittspreisen. Viel Zentrales fehlt in diesem Buch, das Centro de Arte Reina Sofía, der Prado, der Bahnhof Atocha, der sonntägliche Markt El Rastro. Madrid hat viel zu bieten, weitere Bücher, auch zu Randbezirken werden folgen.



Im Parque de templo de Debod, rechts der Königspalast





Das emblematische Hochhaus Edificio España (oben links) steht 2013 ebenso leer, wie die beiden zentralen Gebäude auf diesem Bild.





Centro cultural Conde Duque







